

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erfacint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Recht für das halbe Jahr  
6 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
Postverfendung:  
Am Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.  
Am Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest belegen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnt. Grp., Dorotheag. 3,  
Lang & Co., Am. Grp.  
Bdng. 1; für Wien die  
Ann. Bur.; A. Oppelik,  
Wallgasse 22; Haasenstein  
& Vogler I. Wallgasse 10,  
R. Mosse, Seilerstraße 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Köln und Paris.  
Der Raum einer einzei-  
gen Spaltenzeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal, erst. der  
Stempelgebühr 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 225.

Hermannstadt, Freitag am 25. September

1874.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten

Mit Ende dieses Monats schließt die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ für das dritte Quartal, daher wir uns erlauben die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir auch ferner die wichtigsten Ereignisse wie bisher, in Telegrammen 2 Tage früher als die hier eintreffenden Wiener und Pestler Blätter bringen, und auch alle sonstigen Nachrichten schnell und correct liefern werden.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher mit Franco-Postzusendung:  
für das vierte Quartal (October, November, December) 3 fl. 50 kr.  
„ einen Monat . . . . . 1 fl. 20 kr.  
„ zwei Monate . . . . . 2 fl. 34 kr.

In Loco:  
für das vierte Quartal (October, November, December) 2 fl. 50 kr.  
„ October . . . . . — fl. 85 kr.

Redaction und Verlag  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Theodor Steinhausen.

## Zu den communalen Schmerzen.

Als wir vor Kurzem eine nicht nur nach unserer Ansicht dringend gebotene städtische Reform in diesem Blatte anregten, als wir auf die Nothwendigkeit der Anlage einer entsprechenden Wasserleitung hinwiesen, befehlete uns ein Mitglied unseres Gemeinderathes, welches übrigens unsere Intention theilweise irrig aufgefaßt hatte, darüber, daß man sich mit dieser Reform noch gebulden könne.

Auf die Gefahr hin, eine ähnliche Zurechtweisung zu produciren, erinnern wir heute wieder an ein längst empfundenes Bedürfnis, dessen Erfüllung, im allgemeinen Interesse, wohl auch nicht auf die lange Bank geschoben werden sollte.

Es ist das übrigens auch ein frommer Wunsch, der längst ventiliert worden, und zu dessen Ausführung manche Vorarbeiten geschehen sind, der Wunsch nach Einrichtung eines Arbeitshauses.

Seit Jahren nimmt jenes arbeitscheue Contingent der Bevölkerung, welches durch Anspannung seiner Kräfte wohl sich mindestens die tägliche Nahrung verschaffen könnte, aber es vorzieht auf Kosten der Privatwohlfähigkeit zu vegetiren, zu.

Die indirekte Armensteuer, welche durch die regelmäßigen und periodischen noch so kleinen Zuschüssen, welche dem Bettler, er ist ja auch ein Mensch, dargereicht werden, steigen von Jahr zu Jahr. Dazu kommt, daß der in so vielen Fällen nur durch die mangelhafte Ueberwachung und den gänzlichen Mangel der zwingenden Arbeiten privilegirte Müßiggang immer mehr Leute auf die schiefte Ebene einer ungesegneten Handlungsweise verlockt und Menschen, die unter gesunden Verhältnissen noch tüchtige Mitglieder der Gesellschaft werden könnten, mit nach und nach zu deren Auswurf herabwürdigt.

Ein wirksames Mittel, diesem Krebschaden abzuhelfen, ist nur die Errichtung eines Arbeitshauses, in welchem der Bagabund, der arbeitsfähige aber arbeitscheue Herumstreicher, der Bettler, welcher noch gesunde Gliedmaßen besitzt, um auf ehrliche Weise sein Brod zu verdienen, gezwungen wird, zu schaffen und zu arbeiten.

Wir erwähnten oben, daß bereits seit geraumer Zeit Vorarbeiten zu diesem Behufe geschehen sind und wir meinen, es wäre nicht gefehlt, sich mit dieser Frage wieder eingehend zu beschäftigen.

Das ist leicht gesagt, so wird man uns einwenden, aber schwerer gethan, denn an dem Kostenpunkte scheitert auch diese, wie so manche andere wohlthätige und nothwendige Reform.

Wir meinen, gar so schwer könne der Kostenpunkt hier nicht in die Waagschale fallen. — Zugegeben, daß die Einrichtung des Arbeitshauses, zu welchem offenbar ein städtisches Gebäude hergerichtet werden müßte, eine etwas bedeutendere Summe in Anspruch nehmen würde, so kann bei einer sachgemäßen Leitung die Erhaltung desselben vielleicht mit sehr geringen Mitteln erzielt werden.

Zunächst werden den größeren Theil dieser Kosten die Individuen selbst tragen, welche in der Besserungsanstalt detenirt werden.

Wenn sie auch voraussichtlich im Beginne sich heftig sträuben werden, so wird die Nothwendigkeit und ein vernünftig geübtes Zwangssystem das Nöthige wirken und die widerstrebende Hand mit nach und nach zur Arbeit und damit auch zum Erwerbe heimgesührt werden.

Eine weitere Quelle zum Unterhalt des Institutes ließe sich wohl durch die regelmäßigen Beiträge der Privaten erzielen, welche, wie dies namentlich bei den offenen Geschäften der Fall ist, oft und oft von der indirecten Armensteuer heimgeführt werden.

Wir sind der Ansicht, daß die größere Zahl der auf dem Plage befindlichen Firmen, daß ein großer Theil der einzelnen Privaten ohne Anstand einen kleinen Jahresbeitrag zu leisten sich verpflichten würden, wenn man ihnen dafür die Garantie böte, daß sie fortan von dem gewerbmäßigen Bettel nicht mehr belästigt werden würden.

Die an sich kleinen Beiträge alle in dieselbe Kasse einfließend, dürften einen Betrag erreichen, welcher wohl hinreichen dürfte, zusammen mit dem Ertrage der Arbeit, welche im Arbeitshause geleistet wird, die Commune vor einer nennenswerthen Einbuße bei dem Jahresbudget eines solchen Institutes zu bewahren.

Und wenn auch, in dem einen oder andere Jahren, bei besonders ungünstigen Verhältnissen, eine größere Einbuße sich herausstellen sollte, was wir — immer eine vernünftige Organisation vorausgesetzt — bezweifeln, sie würde aufgehoben durch den Vortheil, welcher in der Steuerung des Bettels, in der Gewöhnung der Arbeitsscheuen an die Arbeit und in glücklichen Falle in der Besserung des einen oder anderen Detenirten gegeben ist.

Der Gedanke an die Kosten möge also die Männer nicht abschrecken, welche berufen sind in dieser, wie in anderen wichtigen, unser Communalleben betreffenden Fragen, ein entscheidendes Wort zu sprechen. — Mögen sie der Sache näher in die Augen sehen, sie wider energisch anfassend und nach Möglichkeit für deren rasche Organisation thätig sein.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. September.

Der Fogarascher Districtsausschuß hat dem Minister des Innern folgenden Arrondierungsplan unterbreitet: das Fogarascher Municipium soll folgende Gebietsheile umfassen: 1. die jetzigen Bezirke des Districts: Bist, Bethlen und Venetie; 2. die Stadt Fogarasch als Vorort; 3. die Stühle Reps und Großschicht in ihrer jetzigen ganzen Ausdehnung; 4. die auf der Fogarascher Seite herwärts der Wassertheiden des Alflusses und des Haarbaches gelegenen Gemeinden der Stühle Hermannstadt und Leschfisch; 5. einige Gemeinden des Schäßburger Stuhles; 6. die Bezirke Balos, Héviz, Birtös und Ujjalu des Oberalbenfer Comitats ganz, dann die Gemeinden Moha, Metyu, Vokany und Zoltan; dagegen empfiehlt die Vorstellung die Gemeinden des Törzburger Dominiums aus dem Districtsverbande auszuschneiden und dem Kronstädter Districte einzuverleiben.

Der Mittelschul-Gesekentwurf wird — wie „Naplo“ vernimmt — denn doch in der nächsten Reichstagsession zur Verhandlung gelangen. Während der Finanzausschuß sich mit der Prüfung des 1875er Budgets befassen wird, hält das Haus öffentliche Sitzungen, in welchen außer anderen dringenden Vorlagen auch der genannte Gesekentwurf erledigt werden soll. So ist Hoffnung vorhanden, daß die Mittelschulen noch in diesem Jahre die gesetzliche Organisation erlangen werden, deren Mangel die wissenschaftlichen Resultate ihrer Wirksamkeit heute in so hohem Maße beeinträchtigt. — So sagt „P. Naplo“.

Der „Pester Lloyd“ bringt nachfolgende authentische Mittheilungen über den neuen Kroatien betreffenden Gesekentwurf, welcher der dortigen Administration eine mehr und mehr centralisirte Gestaltung zu geben berechnet ist und dessen Inhalt nun, nachdem ihn der Minister rath gebilligt, jetzt dem Kaiser zur Sanction unterbreitet wurde. Dieser Gesekentwurf strebt in den Hauptzügen folgende Organisation der Verwaltung an: Die politische Verwaltung wird von der Rechtschaffenheit gänzlich getrennt; die acht Comitats (Agram, Fiume, Kreuz, Warasdin, Solovar, Pojsza, Syrmien und Veröce) mit den bisherigen Amtssitzen sollen beibehalten werden, jedes Comitats aber in mehrere Verwaltungsbezirke (Zupanien oder Vicegapanschaften) zerfallen. In der Spitze eines jeden Comitats steht ein Obergespan, der aber zugleich die Verwaltung jener Vicegapanenschaft leitet, welche in der Hauptstadt des Comitats ihren Amtssitz hat. — Dieser Obergespan soll vom Monarchen ernannt werden, er soll eine Virilstimme im kroatischen Landtage, sowie im gemeinsamen ungarischen Oberhause haben, bei der Generalcongregation des ganzen Comitats präsidiren und die Disciplinargewalt über die vom Monarchen ernannten Vicegespane (Bezirksvorstände), welche die Administration ihrer Zupanien direct leiten, ausüben, so daß in Zukunft nur zwei Instanzen existiren würden.

Der „Prager Correspondenz“ wird aus Wien geschrieben: Der Kaiser sprach dem Reichs-Kriegsminister Koller gegenüber die vollste Genugthuung darüber aus, daß die Zustände Böhmens unter seiner ebenso klugen als energischen Leitung so erfreuliche Gestaltung angenommen haben. — Weder confessionelle Vorlagen noch die angelegentlichsten Geheges-Reformen werden in der bevorstehenden Reichstagsession von der Regierung eingebracht.

Dem Vernehmen nach soll der Landmarschall von Galizien den ruthenischen Erzbischof Sembratowicz und die polnischen Erzbischöfe Pustalski, Hirscher und Galecki, welche seit drei Jahren im Landtage nicht erschienen, aufgefordert haben, an den Landtagsberatungen theilzunehmen. Minister Ziemiakowski wird künftige Woche in Lemberg erwartet.

## Feuilleton.

### Eine Gispresung in der Polarnacht.

Von Julius Payer.\*

„Auf! Ihr Schläfer — zwei Varen!“  
Sie sind erlegt — und wieder legen wir uns in den Zellen zur Ruhe nieder. Aber noch lesen wir eine zeitlang das Begonnene weiter: Hoffst's Africa. Es sind Jüge der Natur, welche die Phantasie hier im Eise stärker erregen, als irgendwo anders. So lesen wir denn von: „Der herrlichen Aelte der Brodfruchtbäume, dem ewig saftgrünen Teppich des Bahamagrafes, auf welchem zahme Gazellen sich tummeln — im Hintergrunde die tiefblauen Lagunen von einem palmenbewachsenen —“

Da in der tiefen Einsamkeit der Mitternacht läuft es wie eine eisenschubte Niesenspinne über Deck, die Holzwand dicht neben dem Obre prasselt — das Eis regt sich also!

\* Dieser Artikel, angeregt durch eine der furchtbarsten Epochen der Nordpol-Expedition, ist uns heute (21. September) Abends mit dem Postampel Sammerseife, 19. September, versehen zugelommen. Die den Artikel begleitenden Zeilen des Herrn Julius Payer an die Redaction der „Neuen Fr. Presse“ sind vom 27. August 1874, Weißes Meer, datirt und beginnen mit den Worten: „Die Lage eines Schiffbrüchigen entschuldigt wol ein Schreiben mit Rücksicht. Wir sind, 23 Mann stark, am Bord des russischen Schiffes „Nikolajeff“ geblieben, werden in einigen Tagen die norwegische Küste erreichen, und von dort aus will ich sofort meine Berichte an Sie abschicken.“ Der uns heute zugemerkte Artikel wurde also von Herrn Julius Payer unmittelbar, nachdem die Nordpolfahrer den rettenden „Nikolajeff“ gefunden, während der Fahrt von Nowaja Semlja nach Vardö abgefaßt, der Artikel ist offenbar unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten und in leicht begreiflicher Erregung geschrieben.

(„Neue Fr. Presse.“)

„Sandgürtel begrenzt, ganz in weiter Ferne die tobende Barre, und jenseits im unendlichen Ocean die stolzen Dreimaster, welche ihrer Ladungen —“

„Ja! Schon wieder die Spinne, jetzt aber kracht auch des Schiffes ungeheurer Resonanzboden, und, wie so oft schon, ruft die Wache die Wache jetzt herab, daß Alles rings um uns in furchtbarer Bewegung sei. Es ist ein ewiges: „Wacht fort, denn eures Lebens Ziel ist da!“ Und wieder, wie so oft vor- und nachher, springen Alle aus dem Bett heraus, kleiden rasch sich an, ergreifen stets den gefüllten Rettungssack laden das Gewehr und stehen dann bereit auf Deck.“

Dieses Schwarz der Polarnacht — sprachlose Schrecken birgt es, ohne Geberde, undurchdringlich dem Auge! Nur dem Gehöre offenbart sich eine Sprache — sie ist furchtbarer als jede andere, die je die Luft bewegt, denn wie sinnlose Ungeheuer bekämpfen sich die Elemente. Will man nun den Verlauf einer nächtlichen Pressung verfolgen, so muß man, da eine Laterne nichts erleuchtet, entweder mit dem inneren Auge sehen oder sich das periodische Licht des Mondes vergegenwärtigen. Im Herbst, als die Eisfelder erst halb so mächtig waren, noch nicht so dicht und klingend hart, damals erhob sich der Allarmruf ihrer Bewegung noch in tiefen Tönen, aber zugenommen mit der Kälte hat jetzt ihr Wuthgeheul.

Ein Rachen und Brüllen im Eise hatte die Besagung auf Deck gerufen. Näher gekommen war inzwischen die braufende Bewegung. Dort, unserm dem Schiffe, erhebt sich jetzt eine düstere Schneewand über den Horizont; ihre Regungen wiederholen sich auf unserer Scholle, und wie vor einem Erdbeben aus sorglosem Schlaf erwachend, künden sie der Gefahr unmittelbare Nähe an.

Zimmer näher kommt das Klingeln und Klauschen, wie wenn Tausende von Sichelwagen dahinstürzen über die Sandsteppe eines Schlachtfeldes. Stets wächst die Stärke des Druckes; schon beginnt das Eis dicht unter uns zu beben, in allen Tonarten zu klagen — zuerst noch wie das Schreien einer Wölfe von Felsen, dann kreischend, tosend, mit den höchsten und tiefsten Stimmen zugleich — und immer wider brüllend

erhebt es sich, sprengt in concentrischen Sprüngen des Schiffes Untreis und rollt seine Glieder auf.

Ein furchtbar kurzer Rhythmus seines pulsirenden Gebens verflucht dann die höchste Spannung der Gewalt — und ängstlich lauscht dieser wohlbekannten Bewegung des Schiffes Bevölkerung.

Dann folgt ein Krach, und mehrere schwarze Fäden irren ohne Wahl dahin über den Schnee. Es sind neue Sprünge der unmittelbaren Nähe, die im nächsten Momente schon als Abgründe auseinanderklaffen. Ist ist damit die Gewalt gebrochen. Dröhnend rücken und stürzen die erhobenen Gerüste zusammen, gleich einer einfallenden Stadt, dann flüstern sie noch in abgebrochenen Pausen, endlich scheint die Ruhe hergestellt. Doch heute war dies nur der Anfang, und wie erholt zu neuer, größerer Kraft beginnt furchtbarer noch ein zweiter, dritter, vierter Angriff.

Zwar sind gelöst schon des Frostes schüchende Bande um das Schiff, aber noch umgeben es keine Berge. Wieder erhebt sich das Eis. Am Umfange unserer kleinen, nur mehr in ihrer Dike (dreißig Fuß) mächtigen Scholle brechen neue Massen ab, steilrecht schwingen sich ihre Tafeln aus dem Meere, ein namenloser Druck wölbt sie zu „unnatürlichen“ Bogen, ja in Wäsen steigen die Felsen empor — ein graufiger Hinweis auf des Eises ungläubliche Elasticität.

Ueberall ringen jetzt die kristallinen Schaaeren, und zwischen ihren Gliedern fluthet der Wasserwall in die hinabgepreßten Risse, Klippen zerstampfen sich einwärts, und Schneeströme fließen nieder von ihren stierenden Hängen. Vergeblich setzen sie ihre Kraft entgegen dem andrängenden Troß noch ungeborener Tafeln! Wo ist da der Tod? Alles lebt!

Dort liegt ein Schollenveteran mehrerer Winter. Wie ein Riese in diesem Kampfe schwingt er sein gegabtes, viele Klaster dickes Rad, und in furchtbaren Rotationen zermalmt er seine schwächeren Nachbarn. Aber mit allen Anderen unterliegt er selbst wider dem gewaltigen Eisberge, dem Leviathan der Eisgeschöpfe. Denn unbehört von dem tosenden Chaos, bohrt er seine Bahn durch die Phalanx zappelnder Pygmäen,

age eine  
auch in flüssigem Wein  
ich stets bemüht sein, meine  
Befstellungen auf flüssigen  
e in meiner Fabrik, Woll:  
lien.  
voll ergebenst  
l Rubinstein.

att“

„ULK“.

rc.

so rapiden Weise, wie kein  
diegenheit des Inhabers  
Glinischen

Deutschlands.

et und zugleich auch in der  
Diesen Standpunkt hat das  
ung tragen.

urch die glückliche Idee, nicht  
inverständlich Weise zu cul-  
bereits zu den populärsten

te Artikel aus allen Gebieten,  
Beginn des neuen Quartals

ß (A. Rohde),

alle drei Blätter zusammen  
Postprovision.  
Alle Postanhalten des deutschen Rei-  
nehmen täglich Bestellungen ent-

latt“ bisher besonders aus-

tscher Theil: Romane und  
en. Reisebriefe. Schilderungen. Die  
en von Siegmund Haber etc.  
s: Breuing - Original - Correipen-  
und Wissenschaft. Hauswirtschaft.  
richten. Vollständige Zeichnungs-  
Klassen-Vorträge etc.

heil: Politische Annoncen aus  
lichen Verkehrs in übersichtlichster  
1-2

cht, blau, braun und gemustert  
n von 20 fr. aufwärts.  
fr. per Elle und höher.  
fr. per Elle und höher.  
ten, Schafwolldecken (Tisch-  
in verschiedenen Farben.

wäsche:  
und höher.  
Preis fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30,  
1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80,  
1.90, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50

fl. 1, 1.10,  
1.15, 1.30, 1.40 und höher.  
2.0, 1.40 und höher.  
fl. 1.25 aufwärts.

wäsche:  
1.40, 1.50,  
1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00,  
2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.70, 2.80, 2.90, 3.00

2.25, 2.45 und höher.  
Bischoff fl. 1.30, gepußt fl. 1.80.

wäsche:  
2 und höher.  
keinen höher.

einleitlicher, sowie jeder andere  
entwurf wird auf Verlangen bestens

r  
maschinen

60 fl.  
70 fl.

ger von allerlei Wirk-  
zu machen.

richtconveniente wird be-  
labe, empfehle ich mich

g,  
„Hôtel Neuribrer“.

Island.

In dem Laufe bei dem Festbankette in Kiel hob der Kaiser den Zuwachs an Macht hervor, den die deutsche Marine sowohl durch den Bau, wie durch den Namen des neuen Schiffes erhalten habe, und gedachte er dankend des verstorbenen Admirals Prinzen Albrecht, der den Gedanken des Königs Friedrich Wilhelm IV. erkannt und ausgeführt habe. Der Kaiser trank zuletzt auf das Wohl des Landes, das ihm jetzt einen so herrlichen Empfang bereitet hat.

Der König der Niederlande eröffnete am 21. d. die Kammer-session. Die Thronrede hebt die herrliche Feier des Jubiläums der Thronbesteigung des Königs hervor und sagt weiter, daß die Beziehungen zu allen Mächten sehr freundschaftliche sind, und daß die günstigen finanziellen Verhältnisse und die guten Ernten das Gedeihen des Staates befördern. Große öffentliche Arbeiten sind theils sicherzustellen, theils vorzubereiten. So ist die Trockenlegung eines Theiles der Zuidersee in Aussicht genommen, die theilweise Revision der Gesetzbücher in Vorbereitung begriffen, und wurden einige Abänderungen der Unterrichtsgesetze ernstlich in Betracht gezogen. Die Nachrichten von Asien geben der Hoffnung Raum, daß Klugheit und Ausdauer über den Widerstand siegen werden. Die Thronrede zeigt schließlich der Marine und Armee großen Lob und bezeugt den Zustand der Colonien als einen befriedigenden. Eine Regierungs-Depesche aus Indien, 19. September, meldet, daß Groß-Artischin noch keine Beweise von Annäherung gibt. Unsere militärischen Positionen dortselbst sind befestigt. Der Radja von Patly soll Batavia besuchen.

Ueber die letzte Sitzung der französischen Permanentencommission liegen jetzt ausführliche Berichte vor: Herr v. Aboville beklagt sich über die Suspension des „Univers“. Schon vor einiger Zeit, sagt er, wurde dieses Blatt von einer ähnlichen Maßregel, die ihm auf 25,000 Francs zu stehen kam, betroffen, weil es einen Hirtenbrief des Bischofs von Périgueux veröffentlichte, der Herrn v. Bismarck mißfiel. Diesmal mußte es herhalten, weil es Meinungen, die wir, wie ich glaube, Alle theilen, Ausdruck verliehen hat; mußte es nicht befremden, eine europäische Regierung zu sehen, die vierzehn Jahre gewartet hat, ehe sie die schon seit mehreren Jahren und vermöge eines Gesetzes der Cortes über ganz Spanien herrschende Königin Isabella anerkannte und welche nun nach sieben Monaten eine politische Usurpation anerkennt, gegen die sich alle redlichen Seelen auflehnen? Ich will aber hier nicht sowohl den Text des „Univers“ als die Motive, welche der Maßregel untergeordnet wurden, näher prüfen. Der „Gaulois“ und andere französische Blätter, die sie den Reclamationen des Tags zuvor beglaubigten Botschafters zuschreiben, wurden zuerst demittirt; sie verbarsterten bei ihrer Behauptung und man ließ sie schweigend gewähren. Und was noch viel wichtiger ist, die spanischen Blätter, die „Epoca“ und der „Imparcial“, welcher letztere von einem Nessen Serrano's redigirt wird, meldeten, daß der Ministerrath von Madrid dem spanischen Botschafter in Frankreich zu dem Nachdruck, mit welchem er Genugthuung verlangte, Glück gewünscht hatte. Hat die Regierung aus freier Stücken die Strenge des Belagerungszustandes gegen den „Univers“ angewendet oder ist sie aufgefordert worden, dies zu thun? Im einen wie im anderen Falle sollte sie wenigstens auf einer Gegenleistung seitens der ausländischen Regierungen und Spaniens insbesondere bestehen, wo die Franzosen, wenn nicht gemordet, sowie Frankreich selbst, das nur noch das „Herzogthum Magenta“ heißt, beschimpft werden. Herr v. Bloenc: Ich begreife nicht, wie man sich hat beileben können, eine Regierung anzuerkennen, welche denselben verbrecherischen Ursprung hat, wie diejenige vom 2. December. Herr de la Bouillerie erkundigt sich bei dem Minister des Aeußeren, welche Schritte gethan worden sind, um dem Herrn Balesie, einem ehemaligen französischen Officier, Genugthuung zu verschaffen, der von den spanischen Republikanern drei Monate lang gefangen gehalten und grob mißhandelt worden war, und lenkt die Aufmerksamkeit des Herzogs Decazes auf den Mord des Herrn Morionio de Jover. Der Minister des Aeußeren entgegnete, es sei auf die Fragen nicht weiter einzugehen, werde sich aber damit beschäftigen.

Am 20. d. Morgens fand man in Rom an der Stadtmauer bei der Porta Pia, dort, wo am 20. September 1870 von den italienischen Kanonen Beschießung geschossen ward, folgende, von einem Vorbertrange umgebene Inschrift: „A Roma libera Trieste, che la libertà attende“ (dem freien Rom das seine Freiheit erwartende Triest). Inschrift und Kranz wurden sofort von der Behörde entfernt.

Nach eingelangten Nachrichten haben die spanischen Regierungstruppen die Schanzen der Carlisten vor Bilbao erfolgreich beschoßen. Große Klagen über Morden, Entgen und Brennen der Carlistenbanden begleiteten die eingetroffenen Meldungen.

Nach einer carlistischen Depesche von Tolosa vom 19. d. erzählten republikanische Unteroffiziere, welche besetzten, daß Morionos den General Laserna mit Verstärkungen erwartete, um einen Lebensmittel-Transport nach Pamplona gelangen zu lassen. Laserna sei am 17. d. eingetroffen. Die Republikaner in Bilbao beschoßen die carlistischen Werke mit Kanonen und erhielten hiebei Signale vom Mont Avril, wo sich Morales mit den Commandanten der deutschen Kanonenboote befand. Die Carabinieren plünderten und verbrannten sieben Häuser. — Die „Epoca“ versichert, daß Don Alfonso in Livra eingedrückt sei. Der republikanische General Garcia Reina wurde abgesetzt, weil er über den Kampf mit Villalain, in welchem er geschlagen wurde, die Wahrheit verhehlte.

Alles in Splitter zertretend, was ihm zu trogen waqt. Wehe dem Schiffe, dem er begegnet. Brechend, spaltend zieht er dahin. Wälle hochaufgeschichteten Eises drängt er häufend vor sich her, gleich brandendem Schaum, und ein Strom zermalmen Eises umfließt seinen Leib, und wie Rauch gegen Himmel trägt ihn der Wind!

Und in diesem Wirrsal ein Schiff! Es windet sich in seiner Qual, neigt und hebt sich, und Millionen Spinnen rasseln auf seinem Deck. Entsetzlich aber ist der Ausdruck der Pressung, wenn sie die „Abhalter“, fußdicke Eichenbäume, platt quetscht und das Schiff selbst zu brüllen beginnt. Ein belebtes Ungeheuer ist es dann, und seine Klagen steigen zitternd hinan — zu immer höheren Tönen, wie zu Geständnissen, welche die Foltler erpreßt.

Und die Menschen auf ihm, bei 30 bis 40 Grad Nöamur unter Null, hunderte Meilen fern von jedem Freunde, der seine befreiende Hand auszustrecken vermöchte nach ihnen — die Menschen, sie arbeiten längst nicht mehr, und nur im Geiste ringen sie um ihr Leben. Nicht mehr nähern sie das Eis mit Tauen zusammen, nur anfangs noch rennen sie etwas durcheinander, irren mit Lampen zu den Sprüngen, bis das riesige berstende Eis das Schiff selbst zu würgen begonnen hat. Dann sehen sie zu und warten. Des Eines Sorge, des Andern düstere Jauchung auf dem Angefichte. Wedes verheißt die Nacht. Unhörbar verhallen Worte, nur Schreie noch sind verständlich.

Boote, Schützen, Zelte, Proviant, Waffen, Alles ist bereit, wenn das Schiff berstet. Bereit für eine Rettung hinaus auf das Reich der Zermalmung? Nein, Jedermann denkt und Niemand glaubt daran, und Niemand leugnet laut die Möglichkeit.

Mit Grauen und mit Bewunderung über den Widerstand, welchen ein geringes Menschenwerk leistet, wird das Leben des Schiffes gefühlt — in beständiger Erwartung, daß es plagt. Wohin aber soll das Schiff noch steigen? Schon steht es auf einem Berge — wird es nicht fernern?

Und wieder wechselt das Bild, Alles athmet auf — und wie verändert fremdartig farrt uns jetzt Alles an. Wenige Minuten haben hingereicht, aus einer Ebene ein Gewirre von Gebirgsfetten zu schaffen,

Hermannstadt, 24. September. Der Justizminister hat in Gebührensbeurteilung Angelegenheiten nachstehende Circularverordnung an sämtliche erstinstanzliche l. Gerichtshöfe und mit Grundbuchs Gerichtsbarkeit besetzten l. Bezirksgerichte unter Z. 20.734 erlassen:

Wie dem l. ungar. Justizministerium zur Kenntniß gelangt ist, pflegen die l. Gerichtshöfe und mit Grundbuchsgerichtsbarkeit besetzten Bezirksgerichte die Gebührensbeurteilung von den über Immobilien abgeschlossenen Rechtsgeschäften in der Regel nur dann zu verhandeln, wenn unter Einem auch die grundbücherliche Eintragung angeordnet wurde; wenn sie aber genöthigt sind, die grundbücherliche Ueberschreibung formeller oder sonstiger Mängel wegen zu verweigern, so unterbleibt auch die Mittheilung zum Behufe der Gebührensbeurteilung für die Rechtsgeschäfte.

Da ein solches Verfahren wegen Verzögerung der Gebührensbeurteilung eine Schädigung des Staatsarars nach sich zieht, so weise ich Sie unter Berufung auf die §§. 76, 78 und 79 der legalisirten Gebührensverordnungen und Hinweisung auf die in den §§. 146 und 248 festgesetzte Verantwortlichkeit an: über das Eigenthums- oder Nutzungrecht von Immobilien betreffende Rechtsgeschäfte, ohne Rücksicht darauf, ob die Bedingungen der grundbücherlichen Eintragung vorhanden oder nicht, unter Aufstellung einer Kopie der Urkunde und des die grundbücherliche Umschreibung genehmigenden oder verweigernden Urtheils, die Gebührensbeurteilung jederszeit zu verhandeln.

Budapest, 17. September 1874.

Dr. Theodor Bauer m. p.

Hermannstadt, 24. Sept. (Aus ungarischen Blättern.) „Pesti Napló“ betont die Dringlichkeit der Reformen in der Justizverwaltung, die durch die neue Gerichtsorganisation um nichts besser, wohl aber bedeutend komplizirter geworden sei. Bei einer leicht durchführbaren Reduktion des unständlichen Apparates können unter Anderem die Centralrechnungsämter vermindert werden, deren Aufgabe hauptsächlich in der Revision von Rechnungen bestehe, die oft von drei verschiedenen Behörden ohne jeden Zusammenhang festgestellt werden, obgleich sie sich sämmtlich auf einen und denselben, oft sogar recht unbedeutenden Gegenstand beziehen. Bei der vielerlästerten Comitatsverwaltung war diesbezüglich der weit vernünftiger Grundmaßgebend: daß derartige Angelegenheiten eben nur einmal und bei einer bestimmten Stelle erledigt zu werden brauchen, wobei natürlich das Verfahren einfacher und wohlfeiler sein müsse, als bei der heutigen Organisation. Es wäre wohl am besten, wieder zu der bewährten früheren Praxis zurückzukehren.

„Magyar Ujság“ meint, daß die Kroaten einen sehr schlechten Geschmack haben, centralistische Institutionen für gut zu finden. Es sei ein sehr schlechtes Zeugniß für die Nationalpartei, die Autonomie so leicht aufzugeben. Wenn sie die freie Wahl der Beamten nicht für gut finden, so seien sie dieses Rechtes auch gar nicht werth.

„Magyar Politika“ polemisirt gegen „Ellenör“, der behauptet hat, daß die Jurat vor der Internationalen in Ungarn eine ganz unangebrachte und eitle sei, da sie bei uns gar nicht existire. „Magyar Politika“ führt nun aus, daß die verarmte Bauernklasse immer mehr Haß gegen den Adel und die Reichen hege und diese Gefühle der Gesellschaft gefährlich werden können.

„Hon“ kommt abermals auf die Getreidezoll-Angelegenheit zu sprechen. Ein Irrthum sei es, wenn die cisleithanische Presse glauben machen will, daß Ungarn allein aus der Aufhebung der Getreidezölle Nutzen gezogen und dieselbe ihm zu liebe geschehen sei; der Löwenantheil des Nutzens sei auch diesmal Oesterreich zugefallen. Das Verlangen der österreichischen Minister, die Suspension weiter zu verlängern, trotz der ausdrücklichen und jeden Zweifel ausschließenden Resolution des ungarischen Parlaments, in welcher das Gegentheil beschlossen wurde, zeigt von wenig parlamentarischem Takt; zum Glücke bewies sich doch einmal wieder die echt constitutionelle Gesinnung des Monarchen, der sich bald für die einzig richtige Lösung entschieden hatte. Bedauerlich sei es, wenn man in Cisleithanien bloß die materielle Seite, den etwaigen Entgang von einigen Tausend Gulden, vor Augen halte, anstatt zu bedenken, daß Ungarn doch auch das Anrecht habe, in einer Frage sein Interesse zur Geltung zu bringen, nachdem doch ein dauerndes Bündniß nicht gut bestehen könne, wenn der eine Theil immerfort den Kürzern ziehen sollte.

„Reform“ erblickt die heutige Lage Ungarns in einem düsteren Lichte. Das Land geht unweislich seinem Verfall entgegen; am deutlichsten sei dies auf dem Gebiete der Politik, der Verwaltung wahrzunehmen; die pessimistische Anschauung der öffentlichen Meinung sei leider daher nur zu berechtigt. Doch dürfe man deshalb nicht der herrschenden Partei allein Vorwürfe machen, die doch auch manches Bleibende, Anerkennungswürdige geschaffen habe, am allerwenigsten dürfe die Opposition den Stein gegen die Deapartei erheben, da sie es gewesen, die der gesetzlichen Ordnung den zähesten Widerstand entgegengebracht. Keine Partei könne sich ganz frei sprechen von Fehlern; statt gegenseitige Anklagen möge daher jede auf werththätige Hilfe bedacht sein.

„Ellenör“ beklagt den geringen ungarischen Geist, der jetzt in der Gesellschaft herrsche und sei namentlich die Jugend in sehr geringem Maße magyarisirt. Man solle die Kinder besser und patriotischer erziehen, um eine moderne ungarische Gesellschaft zu schaffen.

die, wie von Plato's Kräften emporgeschleudert, mit Kratern besetzt, überallhin ihre wilden Klippen dehnen. Dahin sind die ebenen Schneepfane von gestern, die abgerundeten Wälle, die schneeüberhöhten Hügel mit ihrer ineinanderfließenden Ausgleichungstendenz, der Winde müßiges Werk.

Mit Trümmern überjact ist die Stätte, und in ragenden Reihen liegen die Gefallenen, denn wie in der Mongolenkluft war kein Platz da für sie zum Hinfallen. Ueberall klaffen frische Wunden, Bruchfläden blaugrünen Eises, und Abgründe gähnen dazwischen, daraus das düstere Meer hervorströmt.

Ausgetobt hat das ergreifende Ringen, unheimliche Ruhe folgt, denn jeder Augenblick kann den Kampf wieder entflammen. Nur da oder dort läßt oder zuckt noch ein Eiswall, knirscht eine Mauer, raffelt zusammen, oder es stürzt ein Thurm ein, der emporgepreßt lag auf den Händen zweier Schollen, die nun auseinanderreiben. Dann allmählig wird es stiller, und wiedergefunden scheint das Gleichgewicht in dem öden Reich des Eises.

Zahllos ragen dann Krystallwände, Pyramiden kühn in die Luft, neue Canäle und Seen öffnen sich, die ermatteten Schaaren trennend; diese raufen jetzt dahin mit ihren frostigen Gliedern. Nur das Schiff geben sie nicht wieder frei.

Wenn dann des Mondes silberne Straßen dahinjirren und einen blitzenden Flor ausbreiten über die Wüste — was Anderes ist dies dann als betörende Verheißung eines erlogenen Friedens!

Wo auf Erden herrscht solch ein Chaos? Unbewußt ihrer Schrecken wälten die Naturgesetze. Ein leichter Hauch aus Süden — dort unten freudig begrüßt von einem Schiffer, preßt hier eines Andern Hoffnung und Grübeln zusammen auf ein furchtbar zitterndes Minimum — auf eine Luftblase im Eise!

Und was ist die Gefahr, wenn sie ungeschädigt uns verlassen, der Vergangenheit angehört? Ist sie dann mehr noch als ein bloßer Begriff, und gilt sie schon nach einer Woche mehr noch, als eine trügerische Einbildung? Gewiß, sehr unbankbar ist das Gedächtniß der Erfahrung — oft zum Wohle des Menschen. (Neue fr. Pr.)

„Egyetértés“ rügt es, daß die Regierung das Sanitätswesen so wenig beachte, trotzdem auf diesem Felde so viel zu thun sei und jedem Bewohner des Landes am nächsten berühre.

Budapest, 23. September. Die griechisch-orientalische serbische Bischofs-synode hat in ihrer am 28. August abgehaltenen geheimen Sitzung für die vakanten Bischofsstühle im Sinne des Gesetzes die Bischöfe gewählt. Die vier Wähler haben das Resultat der Wahl eine Zeit lang aus unbekanntem Gründen geheim gehalten und unser sonst immer gut und schnell unterrichteter Korrespondent konnte uns das Wahlergebnis erst am 3. September telegraphiren. Wir meldeten damals, daß zum Temesvärer Bischof der Protosincer (und nicht Archimandrit) Georg Bojnovic und zum Karlsruher Bischof der Bezidiner Archimandrit Theophan Jivlovics gewählt wurde. Fast alle Blätter und namentlich die serbischen zogen diese unsere Nachricht in Zweifel, wir waren nicht in der Lage zu beurtheilen, ob unser Korrespondent auch in diesem Falle gut unterrichtet war. Jüngst bekräftigte aber das Amtsblatt die Nachricht bezüglich der Wahl des Temesvärer Bischofs und heute meldet dasselbe, daß Se. Majestät die Wahl des Karlsruher Bischofs Jivlovics bestätigt habe. Die hierauf bezügliche Vorlage wurde von der kroatischen Regierung jedenfalls im Einvernehmen mit dem Kommandirenden der Militärgrenze gemacht, nachdem die Karlsruher Bischofsbiogese theils in Kroatien, theils in der Militärgrenze liegt. „P. L.“

Das a. h. Handschreiben lautet: — Ich bestätige hienit die durch die Karlovitzer bischöfliche Synode erfolgte Erwählung des Bezidiner Archimandriten Theophan Jivlovics zum griechisch-orientalischen serbischen Bischof von Karlsbad. — Budapest, 19. September 1874. — Franz Josef m. p. — Graf Peter Peleasovic m. p. — Ivan Maszjurancic.

Die Neufater „Serbski Narod“ weiß aus „verlässlicher Quelle“ zu melden, daß k. u. g. Kultusministerium habe an den Bácsor Bischof Angelicis die Weisung erlassen, für den Fall, daß irgend eine serbische Kirchengemeinde oder ein Lehrkörper sich dem neugewählten Bischof gegenüber eine Beleidigung oder Ausschreitung zu Schulden kommen lassen sollte, die betreffenden Gemeinden oder Korporationen aufzulösen und bis zur weiteren Entscheidung im Wege der Stellvertretung die Neubildung vorzunehmen. Nach dem „S. N.“ sollen außer der Neufater Kirchengemeinde noch zwei Gemeinden sein, wo die Kreaturen Miletics das Volk aufgehetzt haben, gegen den Bácsor Bischof zu demonstrieren, die Uebrigem begrüßen denselben durch Deputationen.

Budapest, 24. September. Die Vorarbeiten zu dem vielabgesehenen Insbentretens des Notariats-Instituts scheinen im l. Justizministerium rasch vorwärts zu schreiten, denn wie wir vernehmen, sind die in Betreff der Vollziehung des Notariatsgesetzes zu erlässenden Instruktionen, sowie die die Notariatsgebühren bezüglichen Bestimmungen bereits fertig. Weiters vernehmen wir, daß die auf die Zahl der zu ernennenden Gerichtsnötr, sowie auf die Bestimmung der Amtsjahre bezüglichen Vorschläge bereits von sämmtlichen Gerichtshöfen unterbreitet worden sind, und wenn — wie zu erwarten ist — der im nächsten Monate zusammentretende Reichstag sich beileben wird, die durch das Oberhaus an dem Gesetzentwurf vorgenommenen Modifikationen jeher zu erledigen, dann ist auch geäußerte Hoffnung vorhanden, daß der Gesetzentwurf, wenn auch nicht wie bestimmt war, mit dem I. Jänner, aber doch gewiß im Frühling des nächsten Jahres wir uns Leben treten können.

Urad, 22. September. Der König fuhr heute über Neu-Urad nach Sz. Miklos zum Manöver. Neu-Urad ist festlich geschmückt, eine Triumpfsprozession ist errichtet, an deren Seiten Schützenvereine der umliegenden deutschen Ortshschaften und Bänderien Spalier bildeten. In Sz. Miklos besitzte der König ein Pferd und ritt sammt der Suite nach Schönbrunn zur Bestichtigung der in drei Treffen aufgestellten Südb-Division. Um halb neun Uhr begann die Vorrückung des Südkorps; bei Engelbrunn (in Wischenheid) fand die erste Attaque statt, worauf das Gesicht sich gegen Segenthal zog, wo es abgebrochen wurde. Die Truppen stellten Vorpösten auf und bezogen Bivouaks. Die Honvédhüßaren attackirten mit großer Bravour, die Honvédinfanterie kam nicht in die Gefechtslinie. Nachmittags fand große Hofstafel statt, wozu die Erzherzoge, die Generalität, die Spitzen der Komitatsbehörden und Deputationen, der Bürgermeister, Korporations- und Gerichtspräsidenten geladen waren. Abends Thee für den englischen Kreis. Die Stadt ist abermals glänzend illuminiert; morgen Fortsetzung der Manöver. Um drei Uhr erfolgt die Abreise des Königs nach Gödöllü.

Wien, 21. September. An Bürgermeister Felder sind gestern Abends folgende zwei Schreiben, an ihn persönlich und an den Gemeinderath der Stadt Wien gerichtet, eingelangt:

Hochgeehrtester Herr Bürgermeister! Ich erlaube mir Ihnen zunächst den ehrfurchtsvollsten Dank aller Mitglieder der Expedition für Ihr uns so erquickendes Telegramm auszubringen, und bitte Sie, Herr Bürgermeister, die Versicherung entgegenzunehmen, daß kaum irgend eine andere Begrüßung aus der Heimat so ehrenvoll für uns hätte sein können, als gerade die jenes Mannes, der an der Spitze einer Stadt steht, welche die Expedition fast einzig und allein geschaffen hat.

Nehmen Sie darum nochmals das aufrichtige Bekenntniß an, wie tief ich mich persönlich verpflichtet fühle wegen des Antheils, den Sie seit vielen Jahren an den deutschen wie an den österreichischen Polarfahrten genommen haben.

Notizen.

(In einer Weinprobe) warf Jemand die Frage auf: „Welcher Unterschied ist zwischen den trauernden Juden zu Babylon und den Weinbändlern?“ Als Niemand diesen Unterschied angeben vermochte, war die Antwort folgendermaßen: Die trauernden Juden saßen an den Weinstöcken und weinten, während die Weinbändler an den Weinen saßen und wässern.

(Poesie beim Schulwesen.) Im Anfang dieses Jahrhunderts lebte in einer kleinen Stadt Mecklenburgs ein Privatlehrer Namens Bahy, „Professor“ Bahy genannt. Dieser gelehrte Mann ließ an seinem Haus folgende Inschrift oder vielmehr Firma anbringen:

„Hier unterrichtet man die Jugend in aller Wissenschaft und Tugend. Den unartigen Kindern säubert man den Hintern und zieht daraus mit g'nauer Noth sein ganzes Bißchen lässlich Brod.“

(Ein seltsames Brüderpaar.) Nachdem die siamesischen Zwillinge die ganze wissenschaftliche Welt lebhaft beschäftigt haben, sind bereits zwei andere Gebrüder aufgetaucht, welche demnachst das Staunen der Welt in Anspruch nehmen werden. Zwei normännische Brüder nämlich, der ältere, Namens Greghy, aus erster Ehe, 19 Jahre alt, der jüngere, Namens Frengel, aus zweiter Ehe, 16 Jahre alt, unterscheiden sich im wahren Sinne des Wortes nur durch ihre Haut- und haarmennenswerthe Gesichtsfärbung von einem menschlichen Glet. Jedes Geleht und jeder einzelne Knochen, sowohl im Gesicht, wie an Ober- und Unterextremitäten sind deutlich markirt. Beide Brüder erweisen sich einer seitlichen Geburt und zeigen eine ungeheürte Intelligenz. Zunächst wird dieses seltsame Brüderpaar sich in Berlin produciren.

(Snabengeseuch eines englischen Pflanzers.) Großes Aufsehen erregt in Indien die Bereinigung eines englischen Pflanzers zu zwei Monaten Gefängniß, weil er einen Eingeborenen geschlagen hatte. Das Urtheil des Districtrichters wurde von zwei höheren Richtern bestätigt, aber ein von vielen und sehr bedeutenden Personen unterzeichnetes Snabengeseuch ist dem Vicelönig überreicht worden. Dieser weigert sich indessen, sich einzumischen und läßt dem Gelechte seinen Lauf. Die Advokaten mißbilligen das Urtheil, und die so einfache Frage hat Veranlassung zu einem unangenehmen Racenzank gegeben.

Die beiliegende Eingabe bitte ich hochlichst, in dem dauernden Andenken Opfer der österr. Wohlthätigkeit und der Wohlthätigen Gemeinderathe zu Bitte auf dem Herzen, es geschehen möge, mir zu gestatten Mac Glintock durch Ihren Mit der größten Achtung

Dampfer „Zinnmark“

An den löblichen Es ist stets der Vordringlichen Entdeckung Förderung derselben ihre dauernde Form bildet, in Ehrfurcht zu äußern vermag. Wenn aber sollte die Dank verpflichtet fühlen, ad des, deren enorme, für die das Zustandekommen der ihre ebenso kostbare und hatten.

Nur in der höchsten ermöglichten Benennung der Namen unserer Hauptstadt, ordentlichen Bestandes und unser beschiedenes Unternehm. Es wurde mir das Breite von 82° 5' Nord ugen Schitterreise zuletzt auf noch nördlichere Landmasse, des 83. Breitengrades liegt der Welt.

Ich richte nun an die als den Vertreter aller ihr ergebenste Bitte, zu gestatten in der Gegenwart den den Ausdruck der tiefsten Verharre Julius Payer

Wien, 22. Sept. anen Post sind hier eingetranden die Emission der zw — Gestern fand eine Konösterreichischer Eisenbahnenministers folgend, über der berathen.

Wien, 23. Sept. Wien erfolgt Freitag Abends den Nordbahnhof waren in precht das Ehrenbürgerrecht schen Gesellschaft beglückw Nordpolfahrer in Ausdrück

Berlin, 21. Sept. der heutigen Sitzung des Rücklicht auf die Lage Disconts vorläufig abzuhaufes und Reichstags-Mliche Cabinetsordre vom ernannt. Derselbe wurde und übernahm heute d publicitet diese Ernennung

Berlin, 22. Sept. die von der ausländischen Telegramm gebrachten W Deutschland und Dänem jeder Weise bemüht sei, unterhalten. Die dänisch von Kopenhagen ausgegagete Agitationen dänit weisung mehrerer Dänen nicht genereller, sondern Verhandlungen nicht her Staatsanzgehöriger, selbst freistech.

Berlin, 22. Sept. polid von Baiern in Han eigenständig überreichte. — griechischen Gebrannten Dresden, 22. October einberufen.

Königsberg, katholiken mußte heute Provisie Dinder angeordn

Königsberg, 2 (zweite Sitzung) bestätigt Bischof Kremenz von G Geistlichen, zu einer Gelllicher Haft.

Samburg, 22. heute um 8<sup>1/2</sup> Uhr auf evit um 9 Uhr erwartet kommen wollten. Die ö Payer und Kepes sehen Strapazen unvorstellbar derte das Gewühl der Jichy sah zuerst Payer Graf Wilczel und ander und zwei Hamburger Co Payer und Dr. Kepes vollenket.“ Professor des österreichischen Kron- und Telegramm vom brachen in lauteste Jubel die Angekommenen und sahen. Die an den Nationen waren reichlich Wetter ein großartiger waren von der Wirkung dem Staatsdampfer noch Bereich fendet einen eige reiche Deputationen bes wurde gerade dadurch, d tüwlig wirkungslos blieb werden konnten, besonde

Regierung das Sanitätswesen so viel zu thun sei und jeden... Die heiligende Eingabe an den löblichen Gemeinderath der Stadt Wien... Die heiligende Eingabe an den löblichen Gemeinderath der Stadt Wien...

Die heiligende Eingabe an den löblichen Gemeinderath der Stadt Wien... Die heiligende Eingabe an den löblichen Gemeinderath der Stadt Wien... Die heiligende Eingabe an den löblichen Gemeinderath der Stadt Wien...

Hamburg, 23. September. Der Dampfer „Zinnmarken“ mit Wepprecht und den Mannschaften der Nordpol-Expedition... Die Begrüßung in Hamburg war großartig. Das Aussehen der Führer und Mannschaften ist vortreflich; nur die Anzüge sind defekt.

Die vor dem Schranken des Marosbafarbeler Gerichtshofes am 21. d. erschienenen Spießgesellen und Helfershelfer des verurtheilten Raubmörders... Die vor dem Schranken des Marosbafarbeler Gerichtshofes am 21. d. erschienenen Spießgesellen und Helfershelfer des verurtheilten Raubmörders...

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Wien, 24. September. Nach einer Meldung der „Presse“ ist der Abschluß des ungarischen Anleihegeschäftes zwischen Ghyssy und der Creditanstalts-Gruppe heute erfolgt. Die Anleihe wird in 500,000 fl. emittirt, welche innerhalb fünf Jahren rückzahlbar sind.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. September. (Postliches.) Das t. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel gibt bekannt, daß solche Briefe, an deren Couvertangenseite Ankündigungen angebracht sind, von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen sind.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Metalliques', 'National-Anleihen', 'Soldatii romani', and 'Telegr. Wiener Cours vom 24. September 1874.' with corresponding prices in florins and kreuzers.

Erledigung.

Sz. 20.086.1874. 1-3

Pályázat.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság számvevő osztályánál egy III. osztályú számtisztai állomás 500 forint évi fizetéssel és 100 forint lakpénzzel betöltendő léven, felhivatnak a pályázni kívánók, miszerint nyelvismerelők, életkoruk, tanulmányaik, eddigi szolgálataik, jelesen pedig a számvitel s kezelésheni képzettségük kimutatása mellett folyamadványaikat három hét leforgása alatt ezen m. kir. pénzügyigazgatóságnál nyújtsák be Nagy-Szeben, 1874. szeptember 16-án.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

Vicitationen.

Sz. 31.143.1874. 1-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság által ezennel közhírré tétetik: miszerint a bornak és mustnak elhasználásától járó fogyasztási adónak Segesvár városban, Segesvár székben, az árszabályzat III. osztálya alapján beszéde, egy évre, az az 1875. januarius hó 1-től 1875. december hó végeig illetőleg a szeződés hallgatolagos megújítása mellett három évre, az az 1877. év december hó végeig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés 1874. október 20-án, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóságnál fog történni.

A kikiáltási ár a bornak és mustnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 2739 frt. határozatlik meg.

A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kikiáltási ár tizedrészevel felérő összeget 273 frt. 90 krtban készpénzben, vagy m. kir. statuspapirokban, bánatpénzül az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányok átadni.

Írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak. Az írásbeli ajánlatok az árverés előtti napon a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóság főnökénél 1874. október 19-ig lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-szebeni m. kir. pénzügyigazgatóságnál, valamint Segesvárt a magy. k. pénzügyigazgatóságnál a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők, s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánónak fel fognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1874. szeptember hó 15-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Sz. 31.363.1874. 3-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság által ezennel közhírré tétetik: miszerint a bornak, mustnak és húsának elhasználásától járó fogyasztási adónak Gyulafehérvár városban, Alsófehérmegyében, az 1868-ik árszabályzat III-dik osztálya alapján beszéde egy évre, az az 1875. januarius hó 1-től 1875. december hó végeig, illetőleg hallgatolagos fenntartása mellett három évre, az az 1877. év december hó végeig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés 1874. október 24-én, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóságnál fog történni.

A kikiáltási ár a bornak és mustnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 2300 frt. évi összegben, és a húsának elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 6500 frt. összegben, tehát összesen 8800 frt. o. é. határozatlik meg.

A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kikiáltási ár tizedrészevel felérő összeget 880 frt. készpénzben, vagy statuspapirokban, bánatpénzül az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányok átadni.

Írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak. Az írásbeli ajánlatok az árverés előtti napon a nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság főnökénél 1874. október 23-ig lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-szebeni m. kir. pénzügyigazgatóságnál valamint a gyula-fehérvári magy. kir. pénzügyigazgatóságnál a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők, s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánónak fel fognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1874. szeptember hó 17-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der Belegung der Rauchfänge in den militär-ärztlichen Gebäuden zu Fogaras, Mediasch, Bistritz und Tyulutza auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis Ende December 1877 findet am 13. Oktober 1874 bei der gefertigten Militär-Bau-Direction eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Dieselben müssen bis zum 13. Oktober 1874, Vormittags 11 Uhr, bei der gefertigten Bau-Direction, oder bis zum 10. Oktober 1874 bei einem Militär-Stationen-Commando vor vorgenannten Orte portofrei und versiegelt einlangen und mit einer 50 fr. Stempelmarke versehen sein und das orthographische Zeugnis zum Betriebe der Rauchfänge-Arbeiten enthalten.

In denselben muß der Anbot, beziehungsweise das verlangte Jahrespauschale für jedes Gebäude für sich sowohl mit Ziffern als auch mit Buchstaben aus-

geschrieben sein, und als Badium sind 5 Percent des verlangten Pauschales beizuschließen.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse für sämtliche der obbenannten Stationen können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten Militär-Bau-Direction, für jede einzelne Station bei dem betreffenden f. k. Militär-Stationen-Commando eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt werden.

Nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Hermannstadt, am 24. September 1874

Die f. k. Militär-Bau-Direction.

Pr. 3. 132.1874. 3-3

Kundmachung.

Die evang. Gemeinde A. B. in Mühlsbach beabsichtigt die beiden Mühlen neu zu bauen und veranfaßt zu diesem Zwecke am 4. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, eine öffentliche Minuendo-Vicitation mit dem Anstufpreise von 13,400 fl. ö. W.

Pläne und Bedingungen liegen bei dem Kirchenmeister Josef Glaser zur Einsicht vor. Mühlsbach, am 20. September 1874.

Das evang. Presbyterium A. B.

Pr. 3. 124.1874. 3-3

Kundmachung.

Die Pachtobjecte der evang. Gemeinde A. B. in Mühlsbach werden am 15. Oktober d. J., Vormittags, in dem evang. Schulgebäude an den Meistbietenden verpachtet, und zwar:

- 1. Die Schulumühle vom 15. November 1874 bis letzten October 1877.
2. Die beiden Kirchenmühlen vom 1. November 1874 bis letzten April 1875.

Die näher-n Bedingungen sind bei dem gefertigten Presbyterium zu ersehen. Mühlsbach, am 20. September 1874.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Presbyterium A. B. in Miedelsdorf wegen Belegung der Lehrerstelle daselbst. Gesuche bis 2. Oktober d. J.

Vom Presbyterium A. B. in Repp wegen Belegung einer Lehrerstelle daselbst. Gesuche bis 9. Oktober d. J.

Vom Bezirks-Conistorium A. B. in Mediasch wegen Belegung der Pfarre zu Almen. Gesuche bis 10. Oktober d. J.

Vom Bezirks-Conistorium A. B. in Groß-Schen wegen Belegung der Pfarre in Sied. Gesuche bis 10. Oktober d. J.

Vicitationen.

Am 30. September d. J. Vicitationen der Löhne Löhns in Nagy-Ented. (Gerichtshof daselbst.) Am 4. Oktober d. J. der Woiwode der Kirchengemeinde Kelling.

Am 5. Oktober d. J. bei der k. ung. Finanz-Direction in Hermannstadt Verpachtung der Verzehrgüter für Wein, Mehl und Fleisch in Habs.

Am 5. Oktober d. J. Vicitationen der Gemeinde Thalheim. (Gerichtshof Hermannstadt.)

Am 5. Oktober d. J. Vicitationen des Epifor Bassitta und Consorten in Mitola. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.)

Der geehrten Damenwelt

diene zur gefälligen Nachricht, daß Gefertigte ein reich assortirtes Lager von allen möglichen Kunstblumen,

auch der feinsten Gattungen, vorräthig hält; ferner Brautkränze, Guirlanden und Coiffionbouquets zu verschiedenen Preisen. Auch werden alle Blumen hergerichtet, Federn gefärbt, gepußt und gekraust und Brautkränze ausgeflichen. Preise billigst.

Anna Mestenhauer, Färbergasse Nr. 21.

Erste und größte Bezugs-Quelle für ganz Siebenbürgen von Petroleum und Salongas, Ligroine und Benzin, Paraffinfette und Vulkanöl

en gros et en détail zu Original-Fabrikpreisen bei

A. Lehmann, Hermannstadt. 11-12

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Lederergasse Nr. 20, bestehend aus 4 Wohnzimmern, Küche, Keller und einem Brunnen, ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe befindet sich in gutem Zustande. Näheres zu erfragen: Burgergasse Nr. 13.

Zu verpachten.

Die Dombhäter Bade-Anstalt des Grafen Andreas Bethlen ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Dieselbe besteht mit dem Bau begriffenen Erweiterung aus 100 Wohnzimmern, Bädern und kalten Bädern, Verkaufsläden u. s. w.

Nähere Erkundigungen und Offerte sind an den Eigentümer nach Bethlen zu richten. 2-3

Localveränderungs-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit, dem geehrten P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 1. October d. J. das bisher unter der Firma

„Neumüller“ betriebene Gast- und Einkehrhaus

mit 10 neu eingerichteten Passagierzimmern übernommen habe. Indem ich für das mir bis jetzt in meinem früheren Locale geschenkte Vertrauen dem geehrten Publicum meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu schenken; ich werde stets bemüht sein, den Wünschen des geehrten Publicums sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch durch prompte, selbde Bedienung vollkommen zu entsprechen.

Josef Spannek.

Selbstunterricht im Clavierspiel.

Wer das Clavierspiel ohne alle Beihilfe eines Lehrers, in jeder Altersstufe, vollkommen zu erlernen wünscht, dem werden hiezu geeignete Materialien bestens empfohlen. Gegen Beifügung von 2 fl. für Inseeratgebühr wird hierüber der vollständige Aufschluß unter Fr. Donn, Friedrichstraße 5/2 in Innsbruck, freigeich mitgetheilt.

AVIS!

Ermutigt durch die allgemeine Anerkennung und das Vertrauen, das wir durch unsere Solidität und Billigkeit unserer Waaren am hiesigen Plage erworben, veranlaßt uns den Schluß des

Weisswaaren-Ausverkaufs, großer Ring, im Baron Brukenenthal'schen Palais, auf positive nur 8 Tage, d. i. bis 26. d. M. hinausgeschoben.

Es wird im Interesse von Jedermann sein, diese kurze Frist zu benützen, da der ganze Ueberrest von Rumberger Leinen, Chiffon, Taschentücher, Tisch- und Kaffeetücher, Servietten, Handtücher, fertige Herren- und Damen-Wäsche u. s. w. zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben wird.

Wie bisher garantiren wir für gute Qualität und richtiges Maas.

Nichtconvenirendes wird zu jeder Zeit umgetauscht.

Hochachtungsvoll

Ludwig Spitz, Emanuel Fuchs, Vertreter des Consortiums des Ausverkaufs von Wiener Weltausstellungs-Gegenständen.

Advertisement for W. KNAUST, featuring a watch illustration and text: 'Garantie. 28 Medaillen. 1823. Erfabrikt: 1823.'

Advertisement for 'Neuestes!' featuring a watch illustration and text: 'Das Mittel, durch welches bei jedesmaliger Ziehung kein L. L. Kotto, selbst im schlimmsten Falle wenigstens etwas gewonnen werden muß, ist endlich gefunden.'

Öeffentliche Handels-Mittelschule in Wien, Director: CARL PORGES, Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt, IX., Kolingasse Nr. 17.

verlängerte Wipplingerstraße, nächst dem Schottentring, im Hause des Beamtenvereines. Nachdem durch das Geley vom 27. Februar 1873 das Handelschulwesen geregelt und die in Oesterreich bestehenden Handelsakademien in die Kategorie der Mittelschulen rangirt wurden, ist der Veranlaß in Anerkennung ihrer Organisation und bisherigen Leistungen vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht das Öeffentlichkeits-Recht verliehen worden.

Durch diese Anweisung steht sie unter staatlicher Oberaufsicht und bietet die Garantie vorzüglicher Leistungen. Den Hören ist gegenüber den anderen Lehranstalten, welche das Recht zur Ausstellung staatlicher Zeugnisse nicht besitzen, die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenwesens in der k. k. Armee eingeräumt.

a) Die öffentliche Handels-Mittelschule. Die Schule besteht aus drei Jahrgängen nach dem von dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgeschriebenen Lehrplane.

b) Specialcourse. I. Der kaufmännische Fachkurs. Lehrfächer: Buchführung, Handelscorrespondenz, kaufmännische Arithmetik in Verbindung mit der Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Handels- und Wechselrecht, Schön- und Schnellchrift und fremde Sprachen.

II. Die Separat-Abtheilung für alle jene, die durch Stand, Alter, Vorkenntnisse und Beschäftigung der Schule entrückt sind. Lehrfächer: Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz und Wechselkunde, kaufmännische Schön- und Schnellchrift.

III. Der Eisenbahncurs für jene, die sich speciell dem Eisenbahn- und Telegraphendienst widmen wollen. Lehrfächer: Der Bedienstete, der commercielle Dienst, der Telegraphendienst, wobei die practische Routine auf wirthlichen Apparaten erzieht wird.

IV. Der Versicherungscurs zur Vorbereitung in allen Gebieten des Asscuranzwesens.

V. Der Abendcurs. in welchem die einfache und doppelte Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelscorrespondenz und die Lehre vom Wechsel gelehrt wird.

Im Aufstaltsgebäude befindet sich ein Pensionat zur Unterbringung der Hörer - Die Vorträge in allen Abtheilungen beginnen Anfangs October; - Einschreibungen finden vom 26. September an statt. - Programme sind im Institut-Local und in der Bed'ischen k. k. Universitäts-Buchhandlung, Reichthumstraße 15, gratis zu haben.

Die abholirten Hörer der öffentlichen Handels-Mittelschule genießen die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenwesens in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen. 6-6

Advertisement for 'Grüchert' featuring text: 'Grüchert außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Befugung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.'

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard

Nr. 226.

Pränunc

Hermannstädter Ze...

Mit Ende dieses Monats "Grüchert" vereinigt Quartale, daher wir uns e Theilnahme beiflicht mit die wichtigsten Ereignisse als die hier eintreffenden auch alle sonstigen Nachrichten. Die Abonnements-Bedingung für das vierte Quartal ( " einen Monat " zwei Monate

für das vierte Quartal ( " October

der „Hermann

Ein Hauptthema, de Blätter nicht müde werde der gemeinsamen und Hon Kriegsherr über die Leistung ist eine so anerkennende, drohender Eventualitäten.

Es scheint somit de Reichsriegsminister's genm besser die Arme der Int glückt zu sein.

Mindestens liegt d jährige Uebung fünfzig e eine tüchtigere Leistung u müssen, um dieselben, ob

Dessen müssen auch Wehrstande gehört, uns politisch-militärischen Zu

England ist durch seine zustande - die Entwickl schen Apparates nothwend Capital aufzugeben, ist es tung hin mindestens die des Staates zunehme.

Soll man den Ber Arme und über ihre t man sollte wohl es könn

Die D

Sobald man in V daß die Mitglieder der g erettet und auf der fro gierige „Forscher“ ihre Begleitung, die treuen H Die Frage war weder l Mitgefühl; denn diesem der zuverlässigste Begleit schwere Aufgabe zu Theil nehmen, welches für das Tod und Leben“ werden

Die jüngste Depes direkte Antwort. „Zm die österreichische Nordp aber - ohne Hunde. b dauernd genug, um die weiße zu ertragen, aber bestimmt waren, Schlitte

Die Hunde wurden mel jede Disziplin, verwilder bedentlicher Krankheiten r rasches Ende zu machen

Was nun die Fro merken, daß kein Thier, Strapazen gewachsen ist, kann. Der moralische S